

schaffen, in denen die Akkumulation der Voraussetzung
 sich wiederum fortzuschreiben ist, nicht oder nur zum
 Schein verwirklicht werden kann. Auch in der ~~et~~
 eigentlichen Forschung ~~macht sich ein immer größerer~~
~~Teil der Forschungspraxis~~ machen Variation und Kom-
 binationen schon bekannte Verfahren einen immer
 größeren Teil der Forschungspraxis aus; die Wissen-
 schaft selbst transformiert sich tendenziell in Technologie.
 So werden z. B. die Grundlagen der Herstellung quanten-
 mechanischer Methoden auf Probleme der chemischen Bindung
 Anfang der dreißiger Jahre ~~mit~~ in den Ver-
 fahren der Hörnungsberechnung und der Variationsrechnung
 anschlusslos. Heute besteht ein erheblicher Teil der
 theoretischen Arbeit in der Entwicklung prozedur-
 gerechter Funktionsansätze und der Entwicklung
 geeigneter Prozedurtechniken für elektronische Rechenanlagen,
 deren Kapazität zum wesentlichen Kriterium für die
 Auswahl der zu untersuchenden Probleme wird. Tendenziell
 werden die Untersuchungsverfahren nicht mehr bei der
 Bewältigung der zu untersuchenden Probleme unterstellt,
 sondern umgekehrt die zu behandelnden Probleme
 von den schon vorhandenen Methoden bestimmt. Bei
^{exakten} diesen Wissenschaften immer mehr die Entwicklung
 führt dazu, dass in ihnen die Qualifikation der An-
 wirtschafter nicht nur notwendig, sondern zum Teil
 schon hinreichend die Bedingung wissenschaftlicher Arbeit
 ist, die sich von der ^{von} den Techniken in der Informatik
 getrennt immer weniger unterscheidet. Die Entwick-
 lung der ~~z~~ unentbehrlichen Fähigkeiten durch die Über-